

The Bird Still Rises –

Dizzy Gillespie (rechts) war Mentor, Förderer und Mitspieler des jungen Charlie Parker.



100 Jahre Charlie Parker

Foto: Herman Leonard

Charlie „Yardbird“ Parker, verkürzt „Bird“ war ein Ausnahmekünstler, einer der bedeutendsten Solisten und Erneuerer des Jazz, der nach einem exzessiven Leben im Alter von nur 34 Jahren verstarb. In diesem August wäre er 100 Jahre alt geworden.

Maxi Sickert blickt auf eine ungestüme Künstlerkarriere.

Mit seiner nervösen, abstrakten und komplexen Musik des Bebop traf er den Nerv Nachkriegsamerikas und des beginnenden Kalten Krieges. Er polarisierte, teilte Kritiker und Publikum in Lager der Verächter und Verehrer. Er war Subkultur, lange nur einem kleinen Kreis Eingeweihter, vor allem Musiker, bekannt. Er war drogenabhängig, unzuverlässig, manisch, aufbrausend, selbstzerstörerisch, aber auch humorvoll, ironisch, visionär, virtuos. Seine Soli waren in ihren enormen, atemlosen, beinahe malstromartig in bodenlose Tiefe und wieder in die Höhe schnellenden Achteln und Sechzehnteln elegante, kunstvolle Collagen über Akkordwechsel bekannter Jazz-Standards, mit Versatzstücken aus Radiosendungen, Werbespots, Filmmusik, klassischen Kompositionen von Bartók, Hindemith, Bach oder Stravinsky, Alltagsgeräuschen und Zitaten berühmter Soli von Musikern wie Lester Young oder Coleman Hawkins.

Mit seiner letzten Lebensgefährtin Chan Richardson und den gemeinsamen Kindern lebte Charlie Parker bis kurz vor seinem Tod im Erdgeschoss eines Brownstone Gebäudes an der 151 Avenue B in der Nähe des Tompkins Square im East Village. Damals war es eine ärmliche Gegend, es fehlte ständig an Geld. Dazu hatte Parker wegen Drogenbesitzes seine „Cabaret Card“ der Musikergewerkschaft verloren, ohne die kein Musiker in New York City auftreten durfte. Am Tompkins Square sowie am Marcus Garvey Park in Harlem findet seit 1992 jährlich das „Charlie Parker Festival“ statt.

Zu seinem 100. Geburtstag waren landesweit Festivals, Konzerte und Veranstaltungen geplant – doch dann kam Covid-19, und ob die Konzerte in diesem Jahr stattfinden können, ist fraglich. Die Ehrung Parkers mit aufwendig gestalteten Wiederveröffentlichungen der Plattenfirmen Verve und Savoy wird es trotzdem geben, dazu ein neues Buch über die Kompositionen Charlie Parkers und eine Graphic Novel über seine Zeit in Kalifornien, als er für DIAL Records seine tragisch-schöne,

taumelnde Version von „Lover Man“ einspielte, dann nackt in der Lobby seines Hotels auftauchte, sein Zimmer in Brand setzte und am Tag darauf für sechs Monate in die psychiatrische Abteilung des „Camarillo State Hospital“ eingeliefert wurde.



Fotos: William P. Gottlieb/Ira and Leonore S. Gershwin Fund Collection, Music Division, Library of Congress

Nachdem er während seiner Schulzeit mit Bariton-saxophon und Klarinette experimentierte fand er mit dem Altsaxophon das ideale Instrument für seine komplexen und nervösen Improvisationen.

Charles „Charlie“ Parker Jr. wurde am 29. August 1920 – dem Jahr des Beginns der Prohibition, der Lynchmorde von Duluth und der Einführung des Frauenwahlrechts – in Kansas City, Kansas geboren, 1927 zog die Familie auf die andere Seite des Flusses Kaw, eines Nebenarms des Missouri, nach Kansas City, Missouri. Sein Vater Charles Parker Sr. hatte als Vaudeville-Tänzer seine Mutter Addie kennengelernt, vorübergehend arbeitete er auch als Kellner und Koch bei der Eisenbahn, später als Zuhälter. Er war

oft abwesend, die endgültige Trennung kam 1929.

Kindheitsbilder zeigen Charlie Parker mit langen Locken in einem weißen Kleidchen oder auf einem Pony. Die Pose für den Fotografen erfüllte sicherlich mehr die Sehnsucht nach einem Glücksversprechen als die tatsächliche Realität der beginnenden Massenarbeitslosigkeit während der Weltwirtschaftskrise nach dem Zusammenbruch der Börsen im Oktober 1929, als die Mutter nachts putzen ging, um ihren Sohn und sich zu versorgen. Aufgrund der Arbeit seiner Mutter war er viel allein und erkundete die Umgebung. Die nahe dem Haus gelegene Ecke 18th and Vine war eigentlich verbotenes Gebiet, denn hier waren die Speakeasies und Bordelle, die Tanzhallen und Clubs. Parker, der sein Alter geschickt hinter seiner Größe und seinem Auftreten verbarg, schlich sich hinter die Bühne des „Reno Club“ oder hörte die Musik von der angrenzenden Seitenstraße: Bennie Moten, George E. Lee, Lester Young mit dem Count Basie Orchestra, die Pianistin Mary Lou Williams und die verschiedenen, umherreisenden „Territory-Bands“, die auch in Kansas City spielten, um sich dort in „Band Battles“ mit den jeweils Besten zu messen.

In dieser Zeit spielte Charlie Parker in der Schulband der Lincoln High Baritonsaxophon und Klarinette. Seine Mutter kaufte ihm auf seinen Wunsch ein gebrauchtes Altsaxophon, das jedoch in einem so desolaten Zustand war, dass die Klappen mit Gummibändern zusammengehalten werden mussten. Der zwölfjährige Parker spielte zuerst wohl eher lustlos und ging damit den anderen Mitgliedern der Band auf die Nerven. Mit 14 schaffte er es, unter der Vorgabe älter zu sein, Mitglied der schwarzen Musikergewerkschaft 627 zu werden, die es heute noch gibt und die es ihm ermöglichte, auch öffentlich und gegen Gage aufzutreten. Seine ersten Soloversuche gingen jedoch in demütigendem Gelächter unter: Bei

einer Jamsession mit der Basie-Band im Reno Club warf der Schlagzeuger Jo Jones dem gerade 15-Jährigen genervt sein Becken vor die Füße.

Nach dem Debakel bei Count Basie begann er, ernsthaft zu üben, und heiratete kurz vor seinem 16. Geburtstag seine Freundin Rebecca Ruffin, die mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern bei den Parkers zur Untermiete wohnte. Einige Monate später hatte er im November 1936 einen schweren Auto-unfall auf dem Weg zu einem Auftritt in der Nähe von Eldon, Missouri. Der Bassist George Wilkerson starb, Parker erlitt Rippenbrüche. Das Morphin gegen die Schmerzen war eventuell der Auslöser für seine daraufhin einsetzende Sucht nach Schmerzmitteln und Heroin. Von der Versicherungssumme des Veranstalters kaufte sich Parker ein neues Selmer-Altsaxofon, das er in der Folge jedoch immer wieder versetzte, wenn er Geld brauchte.

1937 war das Jahr seiner Transformation. Während eines Sommerengagements in den Ozarks übte er Harmonielehre und lernte die Soli von Lester Young auswendig. Es folgten Auftritte mit dem Saxofonisten Buster „The Professor“ Smith, der für Parker zu einer Vaterfigur wurde, und dem Pianisten Jay McShann. Als Buster Smith nach New York zog, reiste Parker ihm in einem Güterwaggon nach. Tagsüber schlief er bei Smith, arbeitete abends als Tellerwäscher in „Jimmy’s Chicken Shack“, wo Art Tatum Hauspianist war, anschließend spielte er bei Jamsessions. Ein Schlüsselerlebnis für Parker war seine Improvisation über Harmoniewechsel des Standards „Cherokee“, der in der Folge zu seinem Signaturstück wurde und zur Grundlage für seine Komposition „Ko-Ko“. Dieser Vorgang der „Kontrafaktur“, bei dem die Kompositionen auf bereits vorhandenen Standards basieren, wurde kennzeichnend für Parker. Bei diesem ersten New-York-Aufenthalt lernte er als Altsaxofonist in einer „Taxi Dance Hall“ in Harlem auch das komplette Repertoire der gängigen

Standards, die er später immer wieder als Zitate in seine Soli einbaute.

Zur Beerdigung seines Vaters kehrte er Ende 1939 nach Kansas City zurück und spielte wieder bei Jay „Hootie“ McShann. Während einer Tournee durch den Süden kam Charlie Parker zu seinem Spitznamen „Yardbird“: Sie hätten, so McShann, aus Versehen ein Huhn überfahren und Charlie hätte darauf bestanden, es mitzunehmen

Louis Armstrong empfand die neue, nervöse Musik als Verhöhnung

und auf dem Weg bei einer der Gastfamilien braten zu lassen – für Schwarze gab es im Süden der USA keine Hotels. Einen Spitznamen zu erhalten, galt unter Musikern als Auszeichnung; Parker war also angenommen. 1940 entstehen die ersten Aufnahmen mit dem McShann Orchestra für Decca – schon hier ist die tänzelnde, fließende Leichtigkeit seiner Soli zu hören.

Der Trompeter John „Dizzy“ Gillespie, der Parker zuerst in Kansas City hörte, vermittelte ihn an den Bandleader Earl „Fatha“ Hines, in dem auch Dizzy selbst, der Sänger Billy Eckstine und Sarah Vaughan als zweite Pianistin und Sängerin auftraten und Parker Tenorsaxofon spielen musste, weil die Sektion der Altsaxofonisten bereits besetzt war. Nach ihren Auftritten mit Hines und danach mit der Band von Billy Eckstine entwickelten Parker und Gillespie im „Monroe’s Uptown House“ und „Minton’s Playhouse“ in Harlem, gemeinsam mit Thelonious Monk, Charlie Christian, Bud Powell, Max Roach und Kenny Clarke, einen neuen Stil, der von Harmoniewechseln und der dissonanten Spannung des Tritonus (der „Flatted Fifth“) geprägt war. Diese rasante, komplexe, nervöse, intellektuelle Musik des Bebop war ein Paradigmenwechsel im Jazz, eine Abgrenzung zu der nach Harmonie strebenden Tanzmusik des Swing

und der Rolle des immer fröhlichen schwarzen Entertainers. Louis Armstrong empfand diesen neuen Stil als Verhöhnung seiner Musik und seiner Person. Dies sei kein Jazz, schrieb auch die Zeitschrift DownBeat, sondern „schlechter Geschmack und gedankenloser Fanatismus“.

In seinem Gedicht „Flatted Fifth“ beschrieb Langston Hughes die Bebopper als „Little cullud boys with fears/ frantic, kick their CC years/ into flatted fifth and flatter beers/ that a sudden change become/ sparkling Oriental wines“ (Kleine farbige Jungen voller Angst, treten die Zeit/

in verminderte Quinten und schales Bier/ damit ein plötzlicher Wechsel zu/ perlendem orientalischem Wein wird).

Der Autor und Dichter LeRoi Jones, der später seinen Namen in Amiri Baraka änderte, konstatierte rückblickend in seinem Buch „Blues People – Negro Music in White America“: „Die Trennung und Isolierung des schwarzen Amerika fand im Bebop ihren intellektuellen und psychologischen Ausdruck, als Kult und Rebellion.“ Als Gegenpol entstand parallel die Retro-Bewegung der „Revivalists“, die New Orleans Jazz und Dixieland wiederentdeckten. Es kam zu „Battles“ zwischen den Traditionalisten um Sidney Bechet und den „Modernisten“ um Charlie Parker. 1942 waren die USA mit dem Angriff auf Pearl Harbour in den Zweiten Weltkrieg eingetreten, und viele Musiker wurden für den Wehrdienst eingezogen. Gleichzeitig verkündete die Musikergewerkschaft einen Aufnahmestreik, um für ihre Mitglieder höhere Tantiemen durchzusetzen. So ist Parker erst 1944 mit dem Tiny Grimes Quintett und 1945 mit dem Quintett von Dizzy Gillespie wieder im Studio. Wegweisend ist die Session vom 11. Mai mit den Aufnahmen „Shaw Nuff“ und „Salt Peanuts“: Gillespie und Parker spielen in atemberaubender Schnelligkeit und Präzision unisono die Eröffnung, ge-

folgt von sich abstrakt aufbauenden, meisterhaft in Zitate codierten Soli, einem Unisono-Schluss und bei „Salt Peanuts“ mit den in die Musik integrierten Worten des Titels. Das war gleichzeitig kunstvolle Klangarchitek-

Typ in jemand, der plötzlich seine ganze Kraft und Schönheit zeigte.“ In dieser Zeit entstanden die Aufnahmen „Ko-Ko“, „Anthropology“ und „Now's The Time“, ein musikalisches Manifest des Aufbruchs.

Anfang 1946 entstehen die Aufnahmen „Jazz at the Philharmonic“ für Norman Granz. Im Juli 1946 kommt er schwankend und verwirrt ins Studio und spielt für das neu gegründete DIAL Label

von Ross Russell sein heute berühmtes Solo über „Lover Man“ ein, er muss gestützt werden. Parker ist gegen die Veröffentlichung, die ihn trotz ihrer Schönheit so nackt und verletzlich zeigt. Nachdem er anschließend in seinem Hotel nackt durch die Lobby läuft, dann mit brennender Zigarette einschläft und sein Zimmer in Brand setzt, wird er festgenommen und in die psychiatrische Abteilung des Camarillo State Hospital gebracht. Nach seiner Entlassung und der Studioaufnahme im Februar 1947 mit dem nervös-ironischen „Relaxin' At Camarillo“ fliegt Parker im April zurück nach New York und gründet dort sein Quintett mit Miles Davis, Duke Jordan, Tommy Potter und Max Roach, über das der Jazzkritiker Joachim Ernst Berendt 1953 schrieb, das Charlie Parker Quintett sei die einflussreichste Gruppe des Jazz nach Louis Armstrongs „Hot Five“.

Parker kam verändert zurück nach New York, auch äußerlich. Er hatte durch die Medikamente im Camarillo 30 Kilo zugenommen. Aber durch die „Jazz at the Philharmonic“-Aufnahmen war er zum Star geworden. 1948 sendete der Radiomoderator „Symphony Sid“ Torin live aus dem Club „Royal Roost“ in New York das Charlie Parker Quintett. Bei seinem Stück „Ornithology“ (Vogelkunde), das auf den Harmonien von „How High the Moon“ basiert, hat Parker das erste Solo, umspielt das Thema, baut Triller ein, Vogelgezwitscher, wie ein Zwiegespräch mehrerer Stimmen

Das Jahr 1949 bringt für Charlie Parker mehrere Höhepunkte

tur und Dada pur: anarchistisch, die gängige Ordnung zersetzend, ironisch und in wahnwitzigem Tempo – der Beginn einer neuen Zeit.

Zwei Jahre vorher hatten, parallel zur Entwicklung des Bebop im „Minton's“, 1943 die „Harlem Riots“ New York aufgewühlt. Diese Unruhen der Vorläufer der Bürgerrechtsbewegung, die gegen Zwangsräumungen und Segregation protestierten, beschrieb der Schriftsteller Ralph Ellison in seinem Roman „Invisible Man“. Im Gegensatz zu Langston Hughes lehnte Ellison den neuen Stil des Bebop jedoch vehement ab und verglich den „Bird“ mit einer Nachtigall, die nur die Musik der anderen imitiert und nachäfft.

Doch der Bop begann zu leuchten: 1945 gab Parker mit Dizzy Gillespie zwei umjubelte Konzerte in der New Yorker Town Hall und gründete seine eigene Band mit Miles Davis an der Trompete. Miles war wegen Parker nach New York gekommen, wie er in seiner Biografie schreibt. Er hatte bereits einige Nächte nach ihm gesucht, bis er ihn schließlich fand: „Ich drehte mich um, und da stand Bird. Er sah schlimm aus. Er hatte diese ausgebeulten Klamotten an, die aussahen, als ob er seit Tagen drin geschlafen hätte. Sein Gesicht war völlig aufgedunsen, seine Augen geschwollen und rot. Aber er war cool auf seine verrückte Art, er war der King. (...) Mann, ich war vielleicht verblüfft, wie Bird sich veränderte, sobald er sein Horn ansetzte. Von einer Sekunde zur anderen verwandelte sich der abgefuckte, kaputte

Hörtipps

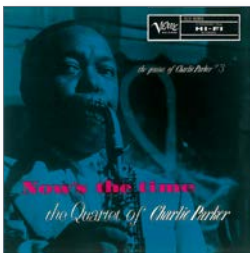
Auswahl der wichtigsten Einzelaufnahmen von Charlie Parker:

Cherokee, Salt Peanuts, Ko-Ko, Yardbird Suite, Billies Bounce, Ornithology, Lover Man, Relaxin' at Camarillo, Now's The Time, Anthropology, Parker's Mood

Zum Weiterhören:

The Savoy 10-inch LP Collection (4-Disc-Deluxe-Box-Set), Savoy 2020
Now's The Time, Birds Nest 2020
The Magnificent Charlie Parker, Verve 2020

Charlie Parker: The Clef 10" Albums Collection (mit fünf neu von den originalen Mastern abgenommenen Alben: Bird & Diz, Charlie Parker, Charlie Parker Plays South of the Border, Charlie Parker with Strings, Vol. 1 und 2), Verve 2020



in einer. Miles spielt mit gestopfter Trompete, bemüht sich ganz offensichtlich, mitzuhalten, bevor er sich löst und freispielt. Im selben Jahr nehmen sie das bluesbetonte Stück „Parker's Mood“ auf.

Ein Höhepunkt ist das Jahr 1949: „Bird“ fliegt zum ersten Mal nach Europa, spielt in Paris auf dem Festival International de Jazz, im November in Schweden und schließlich beim Weihnachtskonzert 1949 in der Carnegie Hall, festgehalten auf den Alben „April in Paris“ und „Carnegie Hall X-Mas '49“. Dazu eröffnet auf dem Broadway der nach ihm benannte Club „Birdland“ mit hängenden Vogelkäfigen mit zahmen Singvögeln und Portraits in Öl der Bop-Musiker. Im zweiten Charlie Parker Quintett spielte von 1949 bis 1951 der weiße Trompeter Red Rodney, der bei einer Südstaaten-Tournee der Band als „Albino Red“ angekündigt wurde, da aufgrund der Rassentrennung keine „gemischten“ Gruppen erlaubt waren.

1950 hatte sich Charlie Parker von Norman Granz ein Streichorchester für seine Kompositionen gewünscht, weil er von zeitgenössischer Klassik fasziniert war. Die Aufnahme „Charlie Parker with Strings“ zeigt ihn zwar solistisch auf dem Höhepunkt seines Könnens und war kommerziell erfolgreich, die wabernden Streicherarrangements sind jedoch süßlicher Film-musikkitsch. Er tourt zum zweiten Mal in Europa. 1951 wird seine und Chans Tochter Pree geboren, ein Jahr später der gemeinsame Sohn Baird. Mit Dizzy Gillespie, Bud Powell, Max Roach und Charles Mingus spielt er 1953 ein Konzert in der Massey Hall in Toronto, das Mingus auf seinem eigenen Label „Debut“ als „Jazz at Massey Hall“ veröffentlichte und bei dem Parker ein Grafton-Plastik-Altsaxofon spielte, das sich heute im Jazzmuseum von Kansas City befindet. In seiner Abwesenheit stirbt seine Tochter Pree. Parker ist verzweifelt. Nach seiner Rückkehr randaliert er im „Birdland“, beleidigt die Streicher und wird aus der Hausband

entlassen. Es folgt ein Suizidversuch, und er wird in die psychiatrische Abteilung des Bellevue-Hospitals eingewiesen. Am 30. Oktober 1954 spielt er sein letztes großes Konzert in der New Yorker Town Hall. Chan trennt sich und er wohnt bei Freunden oder fährt zum Schlafen mit der U-Bahn durch New York. Am 5. März 1955 hat er seinen letzten Auftritt im „Birdland“, vier Tage später fühlt er sich nicht wohl und besucht die, auch mit Chan eng befreundete, Jazzgönnerin Nica de Koenigswarter in ihrer Suite im Stanhope Hotel. Dort stirbt er am 12. März an Leberzirrhose, Magengeschwüren, Lungenentzündung und Herzstillstand. Charlie Parker ist 34 Jahre alt, der Gerichtsmediziner schätzt ihn auf 54. Der Tod Parkers wird zum Skandal, die Boulevardzeitungen titeln: „Neger-Jazzmusiker stirbt in der Suite von weißer Millionenerbin“. Die New York Times schreibt zwar „Jazzmaster dies“, aber versteckt in zwei kurzen Spalten im hinteren Teil der Zeitung.

Die Trauerfeier findet am 21. März 1955 in der Abyssinian Baptist Church in Harlem statt, Sargträger sind die Trompeter Charlie Shavers und Dizzy Gillespie, Pianist Lennie Tristano, Schlagzeuger Louis Bellson, Journalist Leonard Feather und Teddy Reig, der Produzent von Savoy Records. Anschließend wird Parker, entgegen seinem Wunsch, in Kansas City beigesetzt. Bei dem Benefizkonzert für Parkers Familie am 2. April in der Carnegie Hall spielen u. a. Sarah Vaughan, Billie Holiday, Dinah Washington, Billy Eckstine, Sammy Davis Jr., Lenny Tristano, Stan Getz, Charlie Shavers, Thelonious Monk und Lester Young. 2.700 Zuschauer kommen. Von den knapp 6.000 Dollar bleibt in dem anschließenden Streit um das Geld und die Rechte an der Musik für Chan und Baird nichts übrig.

„The Bird lives“ schrieben die Beatniks nach Parkers Tod an die Hauswände von Greenwich Village. 1982 malte der Streetart-Künstler Basquiat „Charles The First (Most kings get

their head off)“, 1984 „Bird of Paradise“ und 1985 „Now's The Time“ nach Parkers wegweisendem Album, das nach dessen Erscheinen in der Zeitschrift „DownBeat“ eine Wertung von null Sternen erhalten hatte, abgewertet und missverstanden. Heute gehört Charlie Parker zum Kanon der Jazzgeschichte. Noch immer erhebt sich der Vogel, in zerrissener, zerbrechlicher Schönheit. The Bird still rises. ■

Buchtipps

Zum Weiterlesen:

Rob Reisner: Bird – The Legend of Charlie Parker, 1962

Ross Russell: Bird Lives! – The high life and hard times of Charlie (Yardbird) Parker, 1973

Gary Giddins: Celebrating Bird – The Triumph of Charlie Parker, University of Minnesota Press 1987

Stanley Crouch: Kansas City Lightning – The Rise and Times of Charlie Parker, Harper 2013

Wolfram Knauer: Charlie Parker, Reclam 2014

Henry Martin: Charlie Parker, Composer, Oxford University Press 2020

Dave Chisholm/
Peter Markowski: Chasin' the Bird – Charlie Parker in California, Graphic Novel, Z2 Comics, 2020

